

1598 sq.; Fabricius-Mansi III, 51 sq.; SS. rer. Gall. IX—XI) [Braunmüller O. S. B.]

Gervasius von Tilbury (Tiloberionensia), Rathschall im Arelat, Schriftsteller, soll ein Enkel des Königs Heinrich II. von England gewesen sein und vom Schlosse Tilbury in Essex, seiner Geburtsstätte, den Beinamen erhalten haben. Jedenfalls kam er jung an den englischen Hof, genoss bei guter Erziehung ernste wissenschaftliche Bildung, ging mit hohen Fürsten nach Italien, studirte zu Bologna das Kirchenrecht und wurde für kurze Zeit daselbst Magister dieser Wissenschaft. Um 1180 zählte er zu den Clerikern des Rheimser Erzbischofs Wilhelm von Champagne, und um 1183 verfasste er für König Heinrich II. von England ein jetzt verlorenes Buch (*Liber facetiarum*). Hierauf trat er in den Dienst des Königs Wilhelm II. von Sicilien (gest. 1189); nach dessen Tode zog er nach Arles, wo er eine Verwandte des Erzbischofs Humbert zur Frau nahm und einen anständigen Wohnsitz erhielt. Vielleicht gehören dieser Zeit seine anderen verlorenen Bücher an: *De vita B. Virg. et sociorum et de eorum transitu tractatus*, und eine poetische Beschreibung der Bäder von Puteoli. Aber ein sonst vielfach ihm zugeschriebenes Buch *Dialogus de scaocario regis Anglorum* — über den englischen Staatsrath und das Reichskammergericht — hat nach dem Urtheile Stubbs' und F. Liebermanns Richard de Gly (Kitz-Neale = filius Nigelli), der Oberschatzmeister des Königs Richard und spätere Bischof von London (gest. 1198), geschrieben. Als Otto IV. 1198 zum deutschen Könige erwählt war, bestellte er für das Arelat (niederburgundische Königreich) Gervasius zum Rathschall; als solcher wohnte er 1209 der Krönung Otto's in Rom bei. Das Amt ließ ihn noch Muße, sich literarisch zu beschäftigen; er verfasste für den Kaiser zwischen 1210 und 1214 mit großer Belesenheit ein Werk, das den unglücklichen Fürsten belehren, unterhalten und trösten sollte. Man gab dem Buche, welches Gervasius selbst theilweise *Mirabilia mundi* und *Solatium imperatoris* nennt, später den Titel: *Otia imperialia*. Sein erster Theil ist meist historischen, der zweite geographischen, der dritte physikalischen Inhalts. In der Chronologie ist er nicht verlässlich, in der Naturkunde sehr fabelreich, gleichwohl interessant. Das Buch wurde viel gelesen und abgeschrieben und hatte schon im 14. Jahrhundert zwei französische Uebersetzungen. Ueber die Handschriften berichtet R. Pauli (und F. Liebermann) bei Verz (M. G. SS. XXVII, 362 sq.), wo auch Gervasius' wichtigste Lebensmomente und die auf Deutschland bezüglichen Stellen der *Otia imperialia* zu finden sind (363 bis 394). Die bisher beste Ausgabe ist von Leibniz (Rer. Brunsw. I, Nachträge II). Eine kritische und erläuternde Arbeit über einen großen Theil der *Otia imper.* hat Liebrecht 1856 geliefert. Die SS. rer. Gall. enthalten die auf Frankreich bezüglichen Stücke, bes. XI, 317 sq. u. XIV, 13 sq. (Vgl. außer Pauli a. a. O. und Gött.

gel. Anz. 1882 auch Fabricius-Mansi, Bibl. lat. III, 52 sq.) [Braunmüller O. S. B.]

Gervasius und Protasius, die hll. Protomartyrer, sind nächst dem hl. Ambrosius die gefeiertsten Schutzheiligen der Mailänder Kirche. Ueber ihr Leben stehen uns nur sehr spärliche und wenig beglaubigte Nachrichten zu Gebote; ihre Lebensbeschreibungen scheinen zur Zeit des hl. Ambrosius aus den Ueberlieferungen, welche bei Auffindung ihrer Reliquien im Umlaufe waren, zusammengesetzt zu sein. Eine solche Vita gibt Metaphrastes; sie ist bei Scurius (III, 696 sq.) wiederholt. Dazu stimmt die Erzählung in dem unächten Briefe des hl. Ambrosius (*Ad omnes fratres* [i. e. *episcopos*] Italiae bei Bolland. Junii III, 821 sq.), die wohl die Grundlage aller Vitas bildet. Nach diesen Ueberlieferungen waren Gervasius und Protasius Zwillingssöhne des Vitalis, eines *vir consularis*, welcher unter Nero um des Glaubens willen zu Ravenna litt und bei der Stadt begraben wurde, und der Valeria, die mit ihren zwei Söhnen nach Mailand gezogen war und hier an den wegen ihres standhaften Bekenntnisses erhaltenen Schlägen starb. Vermuthlich in jener Verfolgung, die Nero nach Drosius (Hist. 7, 7) per omnes provincias anordnete, oder spätestens unter Domitian starben auch die Söhne des Martyrertodes in oder bei Mailand, angeblich unter dem Präses Anulinus und unter Cajus' Episcopate. Gervasius wurde mit Bleigeißeln (*plumbatis*), Protasius mit Stockschlägen gemartert, und letzterer, wenn nicht beide, enthauptet. Das Martyrium in die Zeit Diocletians zu verlegen, wie Manche wollten, geht um deswillen nicht an, weil zu Ambrosius' Zeit die Begräbnisstätte der zwei Blutzeugen vor der Stadt völlig verschollen war: *ut nomina ita etiam sepulturae* (so ist zu lesen!) *incoognita erat* (Paulin. Vita S. Ambros. c. 5, n. 14; De Rossi, *Bullettino di archeolog. crist.* 1876, 83). Doch sagt Ambrosius (Ep. 22 ad Marcellin.), es hätten sich zu seiner Zeit nach der Auffindung der Reliquien alte Leute noch erinnert, die Namen gehört und die Grabchrift (*titulus*) gelesen zu haben. Die Leichname waren vor der porta Vercoellina beigelegt worden, wo der Mailänder Patricier Philippus und dessen Kinder Porcius und Fausta auf ihren Landgütern christliche Begräbnisstätten (*Cömeterien*) mit Dratorien (*Vasillen*) angelegt hatten. Hier fanden die mit Gervasius und Protasius so oft zusammen genannten Martyrer Nazarius und Celsus, dann die unter Maximianus *Herculeus* gekrönten Blutzeugen Rabor und Felix; ferner die mailändischen Bischöfe Cajus und Maternus ihre Ruhestätte. Der Begräbnisplatz trug den öfter vorkommenden Namen *Concilium Sanctorum*. (Ueber das Leben vgl. Bolland. I. c. 817 bis 846; ferner Butler, *Leben der heiligen Väter und Martyrer*, bearbeitet von Räß und Weiß, VIII, 247 ff.; *Historia Datiana ecclesiae Mediolan.* (verfaßt vor 539?) ed. L. Biraghi,